

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 27 (1986)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Systematisch sowjetisiert : die Zukunft für die afghanische Restbevölkerung  
**Autor:** Baumgartner, Jacques  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093438>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

um zu vermeiden, dass die Aufmerksamkeit der Grenzpolizisten sofort auf den Ausländer fällt.

### Der Erfolg liegt im Detail

Trotzdem besteht das Risiko, als männlicher Reisender von einem Zöllner angesprochen zu werden. Die Sprache der Region ist das Paschtu und somit unbrauchbar in meinem Falle. Die Möglichkeit, einem Persisch sprechenden Zöllner zu begegnen, ist schon sehr gering, aber dennoch denkbar. Ich wählte daher die Identität eines Türkisch sprechenden Usbeken. Zwei, drei Sätze dieser Sprachgruppe, unter Berücksichtigung des entsprechenden Akzentes, waren mein «Transit-Visum» durch diese Gegend.

### Kriegsrisiko und Magenprobleme

Diejenigen, die ohne grössere Probleme die afghanische Grenze erreichen, sehen sich oft schon mit den nächsten Schwierigkeiten konfrontiert.

Neben dem Risiko, Opfer von kriegerischen Auseinandersetzungen zu werden, beginnen die Magenprobleme aufgrund der unhygienischen Nahrungsaufnahme. Trotzdem muss weitermarschiert werden, je nach Reiseziel bis zu 60 Kilometer täglich, und dies über mehrere Wochen. Dass die UdSSR Kopfgelder auf westliche Ärzte ausgesetzt hat und Journalisten offiziell mit der Erschiessung droht, schreckt sicher viele Europäer davor ab, dieser Bevölkerung die bitter nötige Hilfeleistung zu bringen. Doch viele sind, abgesehen von diesen Risiken, einfach nicht bereit, für wenig Geld Ausserordentliches zu leisten. Um so mehr verdienen auch jene Schweizer Ärzte und Krankenschwestern unsere Anerkennung und Unterstützung, die ihre Arbeitskraft den Afghanen zur Verfügung stellen.

Beat Krättli

## Die Zukunft für die afghanische Restbevölkerung

# Systematisch sowjetisiert

Werden sich die Sowjets jemals aus dem einstmals unabhängigen und blockfreien Afghanistan zurückziehen? Seit sechseinhalb Jahren führen sie in dem zentralasiatischen Bergland einen schmutzigen Krieg. In Afghanistan selbst dürften 200 000 sowjetische Soldaten stehen, und nochmals so viele engagiert der afghanische Einsatz in der angrenzenden Sowjetunion. Von einem sowjetischen Abzug hatte schon der vormalige Parteichef Leonid Breschnew, der den Einmarsch im Dezember 1979 befohlen hatte, gesprochen. Allerdings, und daran hält auch die neue Kremlführung unter Michail Gorbatschow fest, müsse die «US-imperialistische» Unterstützung für die afghanischen «Banditen» aufhören...

### Einfluss auf ewig

In Genf verhandelten erneut der pakistanische und der afghanische Aussenminister, Yakub Khan und Mohammed Dost, über eine politische Lösung, über einen angeblichen Abzugsfahrplan der Sowjets. Übrigens die siebente Verhandlungsrunde. Yakub Khan und Mohammed Dost sprachen nicht direkt miteinander.

Der Stellvertretende Generalsekretär der Vereinten Nationen (UNO), Diego Cordovez, vermittelte, fungierte als Relaisstation.

Die pakistanische Regierung möchte nicht direkt mit dem afghanischen Abgesandten sprechen, weil sie glaubt, dadurch indirekt das Regime in Kabul anzuerkennen. Nach den Vorstellungen von Pakistan sollte der sowjetische Abzug innerhalb von sechs Monaten vollzogen sein. Kabul, das heisst Moskau, besteht jedoch auf anderthalb Jahren...

Selbst wenn sich die indirekten Verhandlungspartner letztlich auf einen «Kompromiss» von vielleicht zwölf Rückzugsmonaten einigen sollten, so steht schon heute fest, dass Afghanistan danach nicht mehr das sein wird, was es vor dem sowjetischen Überfall war. Bis dahin dürfte nämlich die «Transformation» der afghanischen Gesellschaft im Sinne des Kremls vollzogen sein. Die Sowjetunion will ihren Einfluss gewissermassen auf ewig festschreiben.

### Islam als Barriere

Wichtigster Transmissionsriemen ist die afghanische Kommunistische Partei unter ihrem neuen Chef Mohammed Najibullah. Er hatte bis anhin, das heisst seit der Machteinsetzung von Babrak Karmal durch die Sowjets, die afghanischen Geheimdienste geleitet. Aus «gesundheitlichen Gründen» bescheidet sich Babrak Karmal nun mit dem Posten des Staatspräsidenten.

Grösste Barriere im Rahmen der «Sowjetisierung» ist der Islam, die Geistlichkeit. Das Regime hat seine anfängliche Taktik, die Gläubigen zu verfolgen, fallengelassen. Die Abteilung für religiöse Angelegenheiten ist in den Stand eines Islamischen Ministeriums erhoben worden. Aufgabe dieses Ministeriums ist es, der Geistlichkeit beizustehen, die Gotteshäuser (Moscheen) verwalten zu helfen. Konkret heisst das unter anderem, dass die Mullahs jetzt unmittelbar, und zwar auch was die Finanzen anbelangt, vom Staat, von der Partei abhängen. Im weiteren ist der islamische Unterricht von den Lehrplänen nahezu verschwunden.

Überhaupt, das ganze afghanische Erziehungswesen ist jenem der Sowjetunion angepasst



Nach einem Sprengstoffanschlag in Peshawar. (Aufnahme: Beat Krättli)

worden. Der Russischunterricht ist obligatorisch, ebenso vormilitärische Ausbildung. Seit 1984 wird auf dem Polytechnikum in Kabul nur in russisch doziert (früher in englisch).

Am Amani-Gymnasium in Kabul hatten seit sechzig Jahren Lehrer aus Frankreich, Deutschland beziehungsweise der Bundesrepublik Deutschland unterrichtet. Sie wurden im Februar 1985 heimgeschickt und durch DDR-Erzieher ersetzt. An die 30 000 bis 50 000 junge Afghanen gehen derzeit irgendwo in der Sowjetunion zur Schule. Zum Teil handelt es sich um siebenjährige Kinder. Nach einer zehn- bis elfjährigen Schulzeit werden sie als die neue Elite, die neuen «afghanischen Menschen» in ihre Heimat zurückkehren.

### Integration mit Langzeitwirkung

Zum Sowjetisierungsprogramm gehören auch die «Berater». Ihrer schätzungsweise 5000 kontrollieren die Verwaltung auf kommunaler, regionaler und Regierungsebene. Im weiteren untersteht das Fernmeldewesen, die Medien – Radio und Fernsehen –, direkter sowjetischer Oberaufsicht. Seit vergangenem Januar ist der afghanische Staatssicherheitsdienst (Khad) in den sowjetischen Geheimdienst KGB integriert.

Am nachhaltigsten, auch in bezug auf die Langzeitwirkung, ist jedoch die wirtschaftliche Integration Afghanistans in die Sowjetunion. Seit 1978, dem Jahr der kommunistischen Machtergreifung, unterzeichneten Kabul und der Kreml über hundert Wirtschaftsabkommen. Nahezu sechzig Prozent seiner Erzeugnisse exportiert Afghanistan in die Sowjetunion, was einer Verdoppelung in sieben Jahren entspricht. Afghanisches Hauptexportgut ist Erdgas. Von der Gesamtförderung verbleiben den Afghanen 5 Prozent, derweil 95 Pro-

zent in die Sowjetunion strömen..., und erst noch zu einem Tarif, der erheblich unter den Weltmarktpreisen liegt. (Und die Liefermengen werden auf sowjetischem Territorium von sowjetischen Kontrolleuren gemessen...)

Die sowjetische Entwicklungs- und Wirtschaftshilfe richtet sich weniger nach afghanischen als nach sowjetischen strategischen Bedürfnissen. Die Sowjets konzentrieren sich auf die Ausbeutung der afghanischen Rohstoffe (Erdöl, Erdgas, Kupfer, Uranium), den Ausbau der Strassen- und Kommunikationsverbindungen mit Sowjet-Zentralasien.

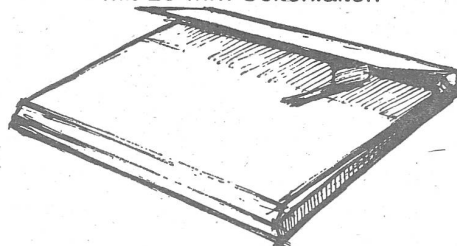
Die Tatsache, dass der Grossteil der sowjetischen Assistenz in Form von Darlehen geklei-

det ist, bedeutet, dass Afghanistan, das so wenig zu exportieren hat, auf Jahre hinaus an die Sowjetunion als Schuldner gebunden, angeketet sein wird. In dem sechseinhalbjährigen Krieg ist die traditionelle landwirtschaftliche Struktur durch Flächenbombardements völlig zerstört worden.

Zweifellos, eines Tages wird eine sogenannte politische Lösung für das Afghanistan-Problem gefunden werden, aber erst nach der «Transformation der afghanischen Gesellschaft».

Mit anderen Worten, das Augenmerk der Sowjets gilt der jungen, heranwachsenden Generation, derweil die gegenwärtige systematisch liquidiert wird. *Jacques Baumgartner*

### Rivoli - MIDI - COUVERTS Mit 20 mm Seitenfalten



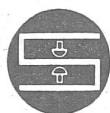
Einfaches Verschliessen:  
Schutzband abziehen und zudrücken!

Preis pro Stück bei total:	<b>500</b>	<b>1000</b>	<b>5000</b>
B 5 (250x176)	-23	-20	-18
C 4 (324x229)	-30	-26	-24

Gratismuster bei Ihrer Druckerei oder durch

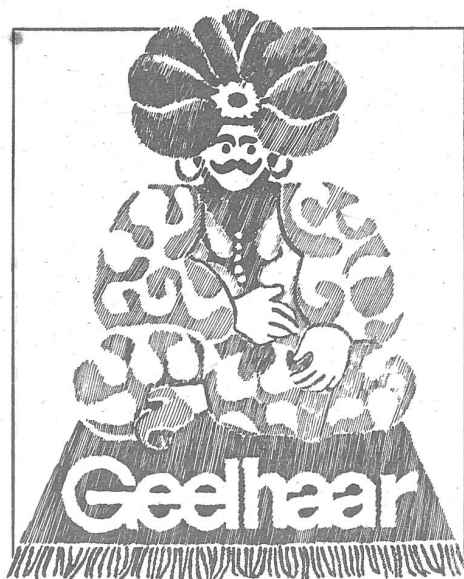
**Rivoli-COUVERTS**   
4411 Seltisberg BL / 061-96 95 93

STEIGER  
DRUCK AG  
BERN



Möserstrasse 31  
3014 Bern  
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's



Ihr Teppich- und Bodenbelagsgeschäft

W. Geelhaar AG Bern  
Thunstrasse 7  
am Helvetiaplatz  
Tramlinien 3 + 5  
Telefon 031 43 11 44

Auch für Reparaturen und  
Reinigungen von Orient-,  
Handweb- und Berber-  
teppichen sind wir Ihr  
Vertrauenshaus.

## City Bank-Anlageplus

**4½% Anlageheft/-konto mit Zinsgarantie!**  
Mehr Zins – garantierter Zins und Sicherheit **Bis 30. Juni 1986**

**CITY BANK**

Talstrasse 58,  
8021 Zürich,  
Tel. 01/211 76 11

- die Bank mit dem Anlageplus  
Wir gehören zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt

- Diese Anlageformel interessiert mich/uns.
- Bitte senden Sie mir/uns Ihre Unterlagen.
- Könnten Sie sich bitte mit mir über Tel. Nr. \_\_\_\_\_ (am ehesten um \_\_\_\_\_ Uhr) in Verbindung setzen?

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_  
Strasse: \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort: \_\_\_\_\_  
Einsenden an: CITY BANK, Talstr. 58, 8021 Zürich